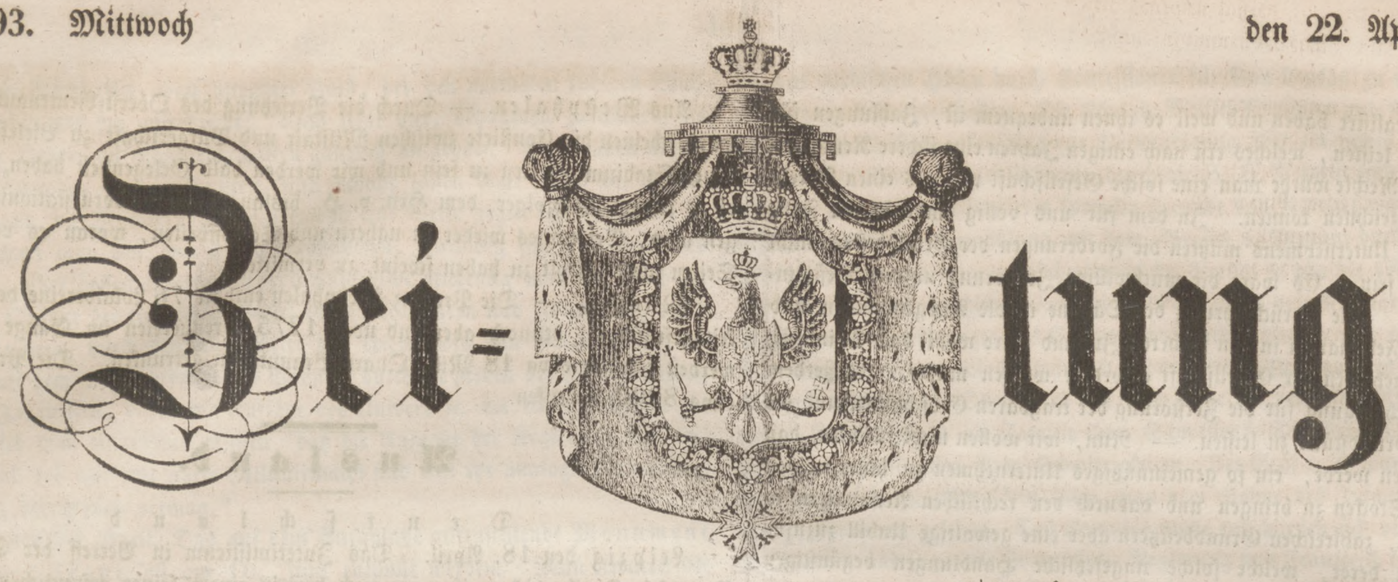
№ 93. Mittwoch den 22. April 1846.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Bekanntmachung.

Der wiederholt ergangenen Aufforderung ungeachtet, ist die bestehende Vorschrift, wonach die geprüften Bau=Conducteure alljährlich bei der Königlichen Regierung, in deren Bezirk sie gearbeitet haben, am Schlusse des Jahres, unter Einreichung eines Verzeichnisses ihrer Arbeiten sich melden müssen, vielfach unbeachtet geblieben, so daß die nöthige Uebersicht über ihren Aufenthalts=Ort und ihre Beschäftigung nicht erhalten werden kann. Ich finde mich daher veranlaßt, nicht nur für die Folge die pünktliche Beachtung jener Vorschriften in Erinnerung zu bringen, sondern auch sämmtliche Bau=Conducteure, welche zur Zeit nicht mit Aufträgen der Königlichen Regierungen versehen, sondern für andere Behörden, Communen, Eisenbahn=Gesellschaften, oder Privat=Personen beschäftigt sind, hierdurch aufzufordern, binnen vier Wochen ihren gegenwärtigen Aufenthalts=Ort und ihre dermalige Beschäftigung mir unmittelbar und zwar unter Angabe ihrer Vornamen und des Datums des Bau=Prüfungs=Zeugnisses, schriftlich anzuzeigen, und dabei zugleich zu bemerken, ob sie zur Annahme einer etatsmäßigen Baumeister=Stelle oder auch selbst zu diätarischen Beschäftigungen, besonders bei Chausseebauten bereit und ihr jetziges Verhältniß aufzugeben geneigt und im Stande sind. Diejenigen, welche diese Anzeige unterlassen, haben zu gewärtigen, daß sie bei Besetzung der etatsmäßigen Baubeamten=Stellen überhaupt unberücksichtigt bleiben.

Gleichzeitig bemerke ich, daß die bei Communal=, Eisenbahn= oder Privatbauten beschäftigten Bau=Conducteure, welche bei der an sie ergehenden Aufforderung zur Annahme einer etatsmäßigen Baubeamten=Stelle dieselbe ablehnen, demnächst nicht weiter darauf Anspruch machen dürfen, bei Besetzung derartiger Stellen nach ihrer Anciennetät berücksichtigt zu werden.

Berlin, den 14ten April 1846.

Der Finanz=Minister. (gez.) Flottwell.

Inland.

Berlin den 20. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Registrator, Kriegsrathe Thomassein vom Kriegs=Ministerium, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem invaliden Unteroffizier vom ehemaligen 2. Westpreußischen Landwehr=Infanterie=Regiment, Joseph Zelewski aus Riewalde, und dem in der Gewehr=Fabrik zu Potsdam beschäftigten Schloßmachermeister Vetter das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Excellenz der General=Lieutenant und Commandeur der 8. Division, von Hedemann, ist von Erfurt hier angekommen. — Der General=Major und Commandeur der 9. Landwehr=Brigade, von Stoeßer, ist nach Glogau, und der Königlich Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, nach Ratzeburg abgereist.

(Noch etwas über die Stargard=Posener Eisenbahn.) Als vor etwa zwei Jahren Feldmesser in unseren Gegenden erschienen und im Auftrage des Staates Eisenbahnlinien absteckten, schien es noch manchem zweifelhaft, ob auch unseren Kreisen in Wirklichkeit jenes moderne, potenzirte Kommunikationsmittel geboten werden würde. Plötzlich aber erschienen im vorigen Herbste viele Baubeamte und Conducteure; bald war die Richtung der Bahn ermittelt, überall bezeichneten uns Fahnen und Pfähle die Linie einer solchen. Allgemeine Freude gab sich über den Fortschritt des Unternehmens kund. Jeder Zweifel über die Ausführung des Werkes mußte nun schwinden, denn überall traten die kräftigsten Einleitungen zum Bau hervor. Längs der ganzen Linie hörte man jetzt, dem Kanonendonner ähnlich, das Getöse der Steinsprenger, die das Material oft da fördern und sprengen, wo Niemand an dessen Vorhandensein dachte. Hunderte von Holzschlägern sind mit wahrer Erbitterung über viele schöne nie angetastete Wälder hergefallen, um Bäume zu fällen und die für die ganze Bahn abgeschlossene Lieferung von Unterlagen zu bewirken. Auf Flüssen und Landstraßen sieht man in Menge Bauhölzer, Bretter und andere Materialien transportiren, die alle zu den Bauwerken der Bahn geschafft und von zahlreichen Handwerkern bearbeitet werden. In der Nähe der wichtigeren Bauten erheben sich großartige Ziegelei=Anlagen und in den neu gebauten Werkstätten hört man munter die Schmiedehämmer klingen. Tausende von Karren und anderen Geräthen sind während des ganzen Traktes der Bahn vertheilt. Seit längerer Zeit strömen aus allen Gegenden, besonders aus Schlesien hunderte von Arbeitern herbei und überall sieht man hohe Dämme und tiefe Ausgrabungen in kurzer Zeit sich bilden.

Wenn nun so der Bau dieses großartigen Werkes zur Wahrheit geworden, wenn wir in der Gesetzsammlung das Allerhöchst bestätigte Statut der Gesellschaft lasen, so mußten uns die verschiedenen, in öffentlichen Blättern gegen dasselbe seit einiger Zeit geschriebenen Artikel nicht wenig befremden, und wir hielten es für Erdichtung, als man uns unlängst erzählte, reisende Personen — die sich den ehrenwerthen Titel Kaufleute beilegten — würben Theilnehmer für die Sprengung des Geschäftes. Noch mehr aber mußten wir bei unserer Anwesenheit in Berlin erstaunen, als uns hier versichert wurde, es sei wirklich eine Gesellschaft von Actionären dieser Bahn zusammengetreten, um Schritte zur Auflösung des Werkes zu thun. Diese Leutchen sollten von der Rückerstattung von 8 pCt. der eingezahlten Gelder träumen! Ohne beurtheilen zu wollen, welche Summe bereits verausgabt und welche Verpflichtungen eingegangen sind, glauben wir doch, nach praktischer Anschauung und nach Mittheilungen von Beamten der Bahn, nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß bei einer möglichen Auflösung mindestens noch 8 pCt. zu dem Eingezahlten zugezahlt werden müßten. Betrachten wir aber die Idee einer Auflösung näher, so müssen wir dieselbe, so wie die Sache jetzt liegt, in einem gesetzlichen Staate in der That für ein Unding halten.

Abgesehen davon, wie es an sich schon für höchst unwahrscheinlich erachtet werden muß, daß sich wirkliche Kaufleute und rechtliche Männer einer solchen Machination anschließen sollten, um sich ihren Verpflichtungen zu entziehen, bloß, weil ihnen die gehofften Procente bis jetzt entgangen sind, so ist es doch fast undenkbar, daß in einer General=Versammlung, in welcher gewiß auch recht viele verständige Männer erscheinen werden, die statutenmäßige Majorität von $\frac{3}{4}$ der Stimmen für eine jeden Actionair im hohen Grade benachtheiligende Auflösung votiren sollte. Geschähe dies aber wirklich, so wäre es unerhört, wenn der Staat die Gesellschaft ihrer Verpflichtungen entbinden sollte. So viel uns bekannt, waren 2 oder 3 Gesellschaften vorhanden, welche dies wichtige und gemeinnützige Unternehmen auszuführen sich erboten. Der Staat schenkte sein Vertrauen der Stettiner Gesellschaft und ertheilte derselben die Concession. Die Gesellschaft berieth in gesetzlicher General=Versammlung das Statut und autorisirte die Direktion zur sofortigen Ausführung des Baues so, als wenn das Statut bereits genehmigt sei, und jeder Zeichner ist laut Zeichnungsschein an den Beschluß rechtlich gebunden, wenn er nicht etwa seine Unterschrift ableugnen will.

Se. Majestät der König verhießen ferner den Provinzen in den Landtags=Abschieden die Ausführung dieser Bahn, bestimmten durch die Kabinets=Ordre vom 4. März c. die Richtung derselben, ertheilten dem Statut die Allerhöchste Genehmigung und verliehen der Gesellschaft, im Vertrauen auf ihre Ehrenhaftigkeit, einen hochwichtigen Theil der Staatsgewalt, nämlich das Expropriations=Recht, dies Recht, welches zwar im allgemeinen Interesse des Landes unabänderlich nothwendig und wohlthätig erscheint, welches aber die wichtigsten Interessen des einzelnen Grundbesitzers oft im höchsten Grade erschüttern und benachtheiligen kann. In Folge dessen sind die vorgedachten Arbeiten in Ausübung begriffen und viele Hunderte von Leuten beschäftigt, unsere Feldmarken zu durchschneiden und zu durchwühlen.

Unmöglich kann es der Staat gestatten, daß von einer Privat=Gesellschaft, unter dem Schutze der Gesetze, solche Eingriffe in die heiligsten Rechte der Grundbesitzer verübt, dann aber von eben derselben das Werk ohne den allergeringsten triftigen Grund wieder aufgegeben werden sollte. Das Ganze der betheiligten Provinzen müßte sich gegen eine solche Gesetzlosigkeit erheben. Auch wir haben das feste Vertrauen zu der Staatsverwaltung, daß dieselbe nicht zahlreiche Grundbesitzer einer solchen Willkühr aussetzen und Leute, die sich anfangs zu unverhältnißmäßigen Zeichnungen drängten und sich bitter beklagten, daß sie nicht genug erhalten hätten, der gesetzlich übernommenen Verpflichtungen lediglich nur deshalb entbinden werde, weil sie durch Verkauf ihrer Zeichnungen nicht schleunigst den

gehofften Gewinn realisirt haben und weil es ihnen unbequem ist, Zahlungen für ein Unternehmen zu leisten, welches erst nach einigen Jahren eine sichere Rente verspricht. Mit vollem Rechte würde man eine solche Gesellschaft nur als einen Verein von Schwindlern bezeichnen können. In dem für uns völlig undenkbaren Falle einer Auflösung des Unternehmens müßten die Forderungen der Grundbesitzer nicht mit Unrecht maßlos sein. Es wäre die muthwillige Zerstörung unserer Besitzungen zu entschädigen. Die Zurückführung der Dämme in die Ausgrabungen und die Herstellung der Feldmarken in den früheren Zustand wäre wohl das Mindeste, was von den Theilnehmern der Gesellschaft gefordert werden müßte. Außerdem wäre noch die Entschädigung für die Zerstörung der tragbaren Erdschichten und die Deterioration der Grundstücke zu leisten. — Nun, wir wollen nicht fürchten, daß es Einzelnen gelingen werde, ein so gemeinnütziges Unternehmen zu hintertreiben oder auch nur ins Stocken zu bringen und dadurch den rechtlichen Actionairen so erheblichen Schaden, zahlreichen Grundbesitzern aber eine gewaltige Unbill zuzufügen. Die Namen derer, welche solche ungesetzliche Handlungen begünstigen und betreiben, müßten, im Interesse des ganzen Eisenbahnwesens veröffentlicht werden, um dieselben gehörig zu würdigen, wenn sie sich beim Eintritt einer günstigeren Actien-Conjunktur zur Zeichnung auf neue Unternehmungen herbeidrängen sollten.

Denjenigen Herren Actionairen aber, die durch unrichtige Vorspiegelungen verleitet worden sein sollten, einem solchen Thun und Treiben ihre Zustimmung zu ertheilen, wollen wir doch freundlich rathen, sich entweder auf der Linie selbst von dem Geschehenen zu überzeugen, oder sich auf andere Weise genau über den Stand der Sache zu informiren, bevor sie durch Handlungen irgend einer Art sich **sehr erhebliche Nachtheile** zuziehen.

Posen, den 21. April. So eben erfahren wir, daß in der verflossenen Nacht vier Verhaftete aus der hiesigen Festung entflohen sind, nämlich: 1) der Dr. juris **von Niegolewski**, 2) der Unteroffizier vom 18. Infanterie-Regiment **Konkiewicz**, 3) der Schlossermeister **Lipinski** und 4) der ehemalige Referendar und Landwehr-Lieutenant **Magdzinski**.

Berlin den 19. April. Der Magistrat und die Stadtverordneten der Hauptstadt haben, auf Veranlassung des Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Hochseligen Prinzessin Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit, an Höchstdenselben eine Beileidsadresse zu richten sich gedrungen gefühlt.

Zu der am 18. Mai unter dem Präsidium Sr. Excellenz des Cultusministers, Herrn Eichhorn, hier beginnenden protestantischen Reichssynode haben schon die dabei betheiligten Geistlichen Einladungsschreiben erhalten.

Die **preußischen Verfassungshoffnungen**, die in den öffentlichen Blättern abermals angeregt werden, haben diesmal die bestimmte Anwartschaft, über die Stufe des bloßen **Gerüchts**, auf der sie bisher gestanden, hinauszukommen. Der längst vorbereitete und seit einiger Zeit vollendete Entwurf einer **reichsständigen Verfassung** für Preußen ist nämlich jetzt in das Staatsministerium zur Berathung gelangt und es haben bereits in der vorigen Woche einige Sitzungen deshalb stattgefunden. Von dem Ausfall dieser Berathungen soll es abhängen, ob der Entwurf in nächster Zeit zur Verwirklichung in unserm Staatsleben gelangen wird. Die Verfassung wird in der Herstellung **einer** reichsständischen Kammer mit berathender Stimme und ganz nach dem Wahlmodus unserer bisherigen Provinzialstände bestehen, welche sich in den Reichsständen als in ihrer höhern Potenz, ohne Erweiterung ihrer faktischen Gerechtsame, aber mit Ausdehnung ihres politischen Gesichtskreises und ihrer Meinungsbefugnisse auflösen sollen.

Berlin. — In Beziehung auf die Zusammensetzung der Reichssynode ist es vielleicht interessant, die Namen der in dieselben einberufenen Hofprediger und der Mitglieder der hiesigen theologischen Fakultät zu erfahren; erstere sind die Herren **Ehrenberg, Theremin, Strauß** und **Snethlage**, diese hingegen besteht, insofern sie activ ist, aus den Herren **Strauß, Neander, Twesten** und **Hengstenberg**, indem **Marheinecke** leider noch immer durch Unwohlsein von den Geschäften entfernt gehalten wird. Lehrer des Kirchenrechts an der hiesigen Universität ist **Prof. Stahl**, bekannt auch im größern Publikum durch seine Sendschreiben für Hengstenberg.

Die obere Leitung des Baues des neuen Schiffahrts-Canals bei Berlin und der Staatsbauten in dem Köpnicker Felde ist einer besondern Commission übertragen worden, welche seit dem 1. v. Mts. fungirt und ihr Bureau in der Alexandrinerstraße 44 eingerichtet hat.

Berlin. — In Bezug auf die Verordnung der **Oesterreichischen Regierung**, die Deutsch-Katholiken betreffend, war in einigen Blättern die Ansicht ausgesprochen worden, daß jene strenge Verordnung wohl nicht zur Ausführung kommen dürfte. Ein hier vorgekommener Fall möchte aber jene Ansicht widerlegen. Eine hier seßhafte Frau aus Prag, welche der hiesigen Christkatholischen Gemeinde angehört, wandte sich vor Kurzem, wegen einer beabsichtigten Reise nach ihrer Vaterstadt, an den hiesigen Oesterreichischen Gesandten, um das Paßvisum von demselben zu erhalten. Dasselbe wurde aber durchaus verweigert. Die Frau soll sich nun zur Vermittelung an die hiesigen Behörden gewandt haben, welche, wie es heißt, ihr auch zugesagt worden sein soll. Es ist nun die Frage, welchen Erfolg eine solche Vermittelung haben wird. Aus dem Obigen dürfte hervorgehen, wie tief und hemmend jene Verordnung in die gesellschaftlichen- und Familienverhältnisse eingreift.

Aachen den 14. April. Die Ruhe ist heute Abend nicht weiter gestört worden, nachdem etwa 18 Individuen in der vorigen Nacht verhaftet worden sind.

Aus Westphalen. — Durch die Versetzung des Oberst-Lieutenant von der Horst scheinen die Conflicte zwischen Militair und Bürgerschaft zu Bielefeld in ein neues Stadium getreten zu sein und wir werden bald Gelegenheit haben, zu sehen ob es seinem Nachfolger, dem Hrn. v. H., bislang in Paderborn stationirt, gelingen wird, Getrenntes wieder zu nähern und Schroffheiten, woran es von beiden Seiten nicht gefehlt zu haben scheint, zu vermitteln.

Münster. — Die Provinz Westphalen enthält 76 Lokalvereine der Mäßigkeitsgesellschaft, dennoch aber sind noch 1275 Brennereien im Gange, und es werden jährlich etwa 18 Mill. Quart Branntwein getrunken. Die Provinz hat etwa 8000 Schenken.

Ausland.

Deutschland

Leipzig den 18. April. Das Interimisticum in Betreff der Sächsischen **Deutsch-Katholiken** ist nun auch hier in einem seiner erfreulichen Theile in Wirksamkeit getreten. Morgen findet zum ersten Mal der Gottesdienst der Gemeinde in einer Kirche, der Peterskirche, statt.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung schreibt aus **Göttingen**: „In Bezug auf die **Verheirathung der Offiziere** ist nachzutragen, daß die Commission, die das Vermögen prüft, zugleich entscheiden soll, ob die Verlobung eine standesmäßige sei. Dadurch geschieht denn allerdings ein Beträchtliches, die Trennung zwischen Hoch und Gering hier zu Lande schroff zu erhalten.

Kassel den 18. April. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung berichtete Abg. Scheffer für den Kultusausschuß über zwei Beschwerden der Deutsch-Katholiken zu Hanau und zu Marburg wegen verfassungswidriger Beschränkung der Religionsfreiheit. Der Ausschuß hielt das Eingehen auf diesen Gegenstand außer dem Bereich seiner Aufgabe liegend, da die Petenten sich über verletzte Rechte beschwerten, daher eine rechtliche Prüfung erforderlich sei. Dieselbe gehöre vor den Rechtspflegeausschuß, an den der Kultusausschuß diese Angelegenheit verwiesen haben will. Der Landtagscommissar war eben dieser Ansicht und stellte, veranlaßt durch die Verlesung des Inhalts der Beschwerde, einige entscheidende Gesichtspunkte auf, welche bei Beurtheilung und Behandlung auftauchender Sekten leiten müßten. Die Versammlung beschloß, die Sache dem Rechtspflegeausschuß zu überweisen. (D. A. Z.)

Hamburg, den 16. April. So eben erfahren wir, daß durch ein heute aus Berlin eingelaufenes Schreiben des Hrn. Louis Schneider an das Comite des Stadttheaters die über sein Nichtkommen seit längerer Zeit verbreiteten Gerüchte **jetzt** ihre Bestätigung erhielten. Sr. Maj. der König von Preußen sprach gegen Hrn. Schneider persönlich den Wunsch aus, seine vielseitige Thätigkeit dem Berliner Hoftheater erhalten zu sehen. Dieser Wunsch war mit so gütigen Zusicherungen des Königs verbunden, daß Hr. Schneider seine hiesigen Aussichten dafür aufgeben zu müssen glaubte. — In Verbindung mit Herrn **Maurice** tritt jetzt der ausgezeichnete Künstler Hr. **Baison**, bisheriges Mitglied des Stadttheaters, als Concurrent zur Uebernahme der Direction desselben auf. Unter diesen Verhältnissen werden aber auch die Herren **Mühling** und **Cornet** ihre Mitbewerbung erneuern.

Oesterreich.

Dem Nürnberger Correspondenten wird aus **Lemberg** vom 8. April geschrieben, daß die von allen Seiten, besonders aus dem jaslauer Kreise, einlaufenden **betrübenden Nachrichten** große Niedergeschlagenheit um so mehr erregen, als es sich nicht um politische Umtriebe, sondern um einen Bürgerkrieg handele, der ohne energische und schleunige Hülfe die Bevölkerung der Provinz zu decimiren drohe. Die Bauern wären nämlich aufs neue alarmirt, morden, sengten und brennten, rotteten sich 5- bis 6000 Köpfe stark zusammen und sollten bei Jaslau dem gegen sie abgeschickten Militair bedeutenden Schaden zugefügt haben. „Wie verlautet, wurde diesen Truppen, aus wenigen Compagnien bestehend, der Befehl ertheilt, die erregte Masse möglichst schonend anzugreifen und, wenn eine Salve durchaus nöthig wäre, blind zu feuern. Die Bauern aber ließen sich durch Schreckschüsse nicht einschüchtern, fielen über die Grenadiere her und tödteten über 50 Mann; dann flohen sie zwar in die Wälder, zündeten jedoch im Siegestaumel alle Dörfer und Edelsitze an, die ihnen am Wege lagen. Eine nicht minder bedenkliche Gährung herrscht in Lemberg selbst, wo der Charfreitag (der katholische oder der ruthenische, welch letzterer um acht Tage später fällt) als der Tag der Entscheidung und sein Nachfolger Charsonnabend als der Tag der Wiedererstehung Polonias bezeichnet wird. An diesen Tagen soll ganz Galizien mit Einem Schlage sich von seinen Feinden, den Deutschen und Adeligen, befreien. So lautet die Sage. Daß etwas an der Sache ist, beweist nicht nur die seit heute erneute Uebernahme der Bewachung des Rathhauses von Seite der Bürgermiliz, welche seit drei Wochen, wie sonst, von der Garnison besorgt wurde, sondern auch die vor der Artilleriekaserne (wo 22 Offiziere, die in die jüngste Revolution verflochten sind, gefangen sitzen) nach allen Richtungen hin aufgepflanzten Kanonen mit ihren offenen Mündungen.

Der **Wiener Correspondent** der Augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt vom 10. April: „In den galizischen **Angelegenheiten** sind keine Ergebnisse eingetreten, die eine besondere Meldung nöthig gemacht hätten, wenn man wie billig, alle jene unbegründeten Gerüchte unberücksichtigt läßt, die ohne Unterlaß in Umlauf gesetzt werden. Was sich als wirklich vorhanden zeigt, ist ein noch nicht beschwichtigter Geist des Zweifels und der Spannung im Volk — ich möchte sagen,

ein wenn nicht fieberhafter, doch alterirter Puls, der den normalen ruhigen Blutumlauf noch hin und her unterdrückt. Auch fehlt viel, behaupten zu können, die Versuche, die Bauern aufzuwiegeln, hätten gänzlich aufgehört. Die Frauen durchziehen die Gemeinden in tiefer Trauer, und manche lassen keine Kunst der Bethörung unversucht, die Bevölkerungen auf irgend eine Weise gegen die Regierung zu hetzen. Rechnet man den, mit wenig Ausnahmen, durchweg schlechten Geist des Klerus dazu, über dessen theokratisch-communistische Richtung man erst durch die französischen Organe der kirchlichen Partei in den Kammern und Journalen, durch die Subscriptionen, durch den Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris im offenen Gegensatze mit dem Sendschreiben des Papstes, durch die Reden der Montalembert, de Laroche-Jacquelein, durch die Aufsätze des Univers ꝛc. die richtige Ansicht gewinnt, so wird man eingestehen müssen, daß die Aufgabe der Regierung eine immense sei, und daß nur eine starke Militairmacht und eine ihr analoge Verwaltung die Ordnung herzustellen vermag."

Wien den 14. April. Das auf dem Burgplatze aufzustellende Monument des Kaisers Franz soll am 16. Juni enthüllt werden. Man erwartet bei diesem Anlasse die befreundeten Monarchen von Neapel, Baiern und Preußen, und glänzende Vorbereitungsanstalten werden bereits zu diesem Behufe getroffen.

Wien den 16. April. (Spen. Ztg.) Nachdem die Conferenz über die wichtigen bäuerlichen Verhältnisse in Galizien, bei welcher der Hofkanzler Hr. v. Pillersdorf das Referat hatte, geschlossen und hierüber vermuthlich auch die Ansicht des hierher berufenen Erzherzogs General-Gouverneurs Ferdinand von Este eingeholt worden war, sind die Entschließungen Sr. Maj. dem Kaiser zur Unterschrift vorgelegt und von diesem angenommen worden. Sie enthalten die Aufhebung der weiteren Robothfuhren mit der k. Zusicherung: Die weitere Regulirung der Robothen gegen Abgaben würde demnächst zu einer umfassendern k. Entscheidung führen. Die desfallsigen bereits hier gedruckten k. Proklamationen sind vergangene Zeit mittelst eines eigenen Courirs nach Lemberg expedirt worden und sollen sogleich, womöglich noch vor dem 19. d., als dem Geburtstage der Kaiserin, in allen Kreisen Galiziens promulgirt werden. Es zeigt sich bei diesen wichtigen Beschlüssen abermals die Herzensgüte des Kaisers. Er selbst war es, der die Lösung dieser Frage auf die eifrigste Weise betrieb. Die Wichtigkeit derselben ist einleuchtend und die Beschlüsse werden die Pacifikation Galiziens herbeiführen. Seit zwei Tagen kehren viele Polnische Familien in ihre Heimath zurück. Se. k. H. der Erzherzog von Este dürfte doch noch vor seiner Reise nach Modena nach Lemberg zurückkehren. Alle Gerüchte wegen Theilung der Gewalten eines Civil- und Militairgouvernements von Galizien scheinen voreilig. — Unsere Börse hat seit gestern einen Aufschwung gewonnen und es zeigte sich viele Kauflaust in Industrie-Papieren. — Aus Italien sind keine Nachrichten von Belang hier eingetroffen.

Aus Wien schreibt die Kölner Zeitung: Erzherzog Ferdinand, der sich durch seine Amtsführung als Gouverneur in Galizien die Ungnade des Hofes zugezogen hat, wird aus seiner Stellung scheiden und nach Modena gehen. Diese Nachricht ist wahrscheinlich eben so wenig wahr, als die folgende: Das Gerücht von dem Selbstmord des Priors der hiesigen Liguorianer bestätigt sich vollkommen, und auch über die Ursache scheint kein Zweifel mehr zu walten, indem es sich immer klarer herausstellt, daß der Prior zur Unterstützung des Aufstandes bedeutende Summen nach Tarnow geschickt habe, wo die Jesuiten bekanntlich eine große Erziehungs-Anstalt besitzen.

Lemberg. (A. Z.) Unser Zustand ist der eines langsam Reconvalescirenden nach einer schweren Krankheit; die Gefahr ist vorbei, aber der frühere kraftvolle Gesundheitszustand ist noch nicht wieder gewonnen. So viel wir hören, soll eine Reorganisation für Galizien beschlossen sein, und eine kaiserliche Commission zu diesem Ende ernannt werden. Gewiß die beste Maßregel, die ergriffen werden konnte. Soll sie aber gut wirken, so muß ihr Wirkungskreis nicht beschränkt, müssen die dazu ausersehenen Personen sorgfältig gewählt, aber mit ausgedehnten Vollmachten bekleidet sein. Was geschehen soll, muß bald geschehen und die bestmöglichen Erfolge dürfen nicht durch Unentschlossenheit, endlose Zögerungen gelähmt werden. Uebrigens ist uns über die Zusammensetzung dieser zu erwartenden Organisations-Commission wie über die Wahl ihres Präsidenten noch keine Kunde zugekommen. Diese Nachricht selbst ist hier mit großer Freude aufgenommen worden, denn man kann sich unmöglich mit dem Gedanken einschläfern, die Sachen könnten ohne entschiedene und zwar eben so kräftige als andauernde Anwendung neuer Verwaltungsmittel wieder in's Gleis gebracht werden.

Frankreich.

Paris den 14. April. Der Finanzminister, den ein Gichtanfall drei Wochen lang an sein Zimmer gefesselt hatte, erschien am Sonnabend wieder in der Budgets-Kommission, welche noch mehrere Fragen an ihn zu richten wünschte. Die Erklärungen des Ministers befriedigten die Commission, und man glaubt, daß ihr von Herrn Bignon abgefaßter Bericht über das Budget noch in dieser Woche der Deputirten-Kammer wird vorgelegt werden.

Der Courier français erzählt, es werde bestimmt versichert, dem Prinzen Albert, Gemahl der Königin von England, würden bei dem bevorstehenden Besuch in Paris Königliche Ehren erzeigt werden.

Dem Constitutionnel zufolge war der Hauptgrund beider Auflösungen der Ministerien von Narvaez die Börse. Das erste Mal wollte der Finanzminister Mon, nachdem Narvaez sich mit Herrn Salamanca, seinem früheren Compagnon beim Börsenspiel, überworfen hatte und darüber ins Gedränge kam, den Staatscredit nicht zur Agiotage mißbrauchen lassen, und das Cabinet löste sich auf. Das Ministerium würde sich indessen bei seiner Neigung, die Anerkennung der Königin bei den nordischen Höfen durch Concessionen für Don Carlos zu erlangen, ohnehin nicht lange behauptet haben. Die Königin-Mutter Christine und Narvaez benutzten die Zeit seines Vorhandenseins zur Verständigung über ein neues Ministerium, in welchem die Königin eigentlich nur durch die H. H. Pezuela und Egaña vertreten war, da alle andern Mitglieder specielle Freunde von Narvaez waren. Dieses Ministerium sollte die Vermählung mit dem Grafen v. Trapani durchsetzen unter Begünstigung des erzwungenen Schweigens der Presse, so wie die völlige Aussöhnung mit dem heiligen Stuhle, wovon die alte Herzogin von Rianzares voll ist. Die Börsenfrage aber sprengte das Cabinet von neuem. Vorher noch wurde der Infant Don Enrique exilirt. Wollte man sich dadurch eines Prätendenten auf die Hand der Königin entledigen? Oder ist es nur eine Folge der bekannten Abneigung der Königin-Mutter gegen die Familie ihrer Schwester? Die Vermählungsfrage besteht hiernach noch mit allen ihren Schwierigkeiten. Der Graf v. Trapani dürfte übrigens nicht mehr sehr zu zählen sein; wie man dem Sohne des Infanten de Paula begegnet, haben wir gesehen. Des Kampfes müde entschließen sich vielleicht viele Leute in Spanien und sogar die Französische Regierung und Frankreich selbst für den Grafen v. Montemolin, der in Bourges seit kurzem von der Regierung mit besonderer Rücksicht behandelt und fast gar nicht beaufsichtigt wird. „Den liberalen Infanten hält man fest, den carlistischen Prinzen begünstigt man: das ist die Contrerevolution," schließt der Constitutionel.

Von mehren Seiten wird der gestern vom Constitutionel gegebenen Nachricht einer besonderen Beaufsichtigung des Infanten Don Enrique in Bayonne widersprochen. Der Courier français schreibt ferner, es gehe das Gerücht, der Infant habe an den Prinzen von Joinville geschrieben und ihn gebeten, als Freiwilliger auf dem Admiralschiffe desselben ein Jahr dienen zu dürfen.

Auch von Rußland und Preußen soll die Französische Regierung Noten in dem Sinne erhalten haben, wie eine solche das Oesterreichische Cabinet übergeben ließ.

Herr Guizot beabsichtigt, in Krakau ein Consulat zu errichten und hat deshalb den drei Schutzmächten bereits Mittheilungen gemacht.

Der Univers ist in dem Kirchenstaat verboten worden.

Paris den 15. April. General Narvaez, der am 11. zu Bayonne eine kurze Unterredung mit dem Infanten Don Enrique gehabt hatte, ist gestern Abends in Paris angekommen.

Vorgestern Abend war großes Diner beim Könige; Lord und Lady Palmerston, so wie Lord und Lady Londonderry, waren unter den Eingeladenen.

Der Moniteur meldet: „Die Russische Flotte war am 11ten Abends im Angesicht von Toulon; sie ging um 6½ Uhr auf der Rhede vor Anker. Am Morgen des 12ten stattete der See-Präfekt Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin und dem Admiral Lütke einen Besuch ab. Die Salutschüsse wurden gewechselt. Der Unter-Präfekt, der im Departement kommandirende General und der Maire von Toulon verfügten sich ebenfalls an Bord des Schiffes, auf welchem sich der Prinz befand. Se. Kaiserl. Hoheit wünschte das Inkognito, welches er überall sonst beobachtet hatte, beizubehalten und äußerte das Verlangen, daß man ihm keine offiziellen Ehren erweise. Der Großfürst stieg ans Land; er verfügte sich zuerst in die See-Präfektur und wollte sodann das Arsenal von Mourillon und das Fort Lamalgue besuchen."

In dem Gesetzentwurf über die Marine, der jetzt in der Deputirten-Kammer diskutirt wird, verlangt das Ministerium vorläufig 93 Mill. Frs., mittelst welcher neue Schiffe gebaut und die Arsenale ausgerüstet werden sollen. Die Französische Seemacht soll auf 400 große Fahrzeuge steigen, von denen 300 Segelschiffe, dagegen mindestens 100 Dampfschiffe sein würden. Die Kammer-Kommission unterstützte zwar den ministeriellen Plan, wünschte jedoch, daß man mehr Dampf- als Segelkriegsschiffe anschaffe und zu wohlfeileren Preisen, als gewöhnlich bisher geschehen, zu bauen strebe. Darum stimmte sie eher für eine Herabsetzung als Erhöhung des Kredits. Allem Anschein nach, wird die Versammlung der Ansicht ihrer Kommission beitreten

Die Regierung hat erklärt, von jetzt an ein neues Verfahren in Eisenbahn-Angelegenheiten verfolgen zu wollen. Sie will nämlich künftig das System des direkten Zuschlags einführen und hat so eben mit der Linie von Bordeaux nach Cette den Anfang gemacht. Das bisher übliche System des öffentlichen Zuschlags scheint bedenkliche Folgen auf den Geldumlauf geübt zu haben.

Ibrahim Pascha wird am 24. April in Paris eintreffen. Am 15. April findet in Toulouse zu Ehren desselben eine große Revue statt.

Heute begaben sich die Minister des Auswärtigen und des Innern in die Kommission der Kammer, welche den Gesetz-Entwurf wegen Verlängerung der Geltung des Gesetzes über die fremden Flüchtlinge zu berathen und Bericht zu erstatten hat. Einige Mitglieder wollten, die Regierung solle auf diplomatischem Wege bei den Kabinetten von Wien und Berlin im Interesse der bei den letzten Unruhen in Galizien und Posen Betheiligten sich verwenden. Die Minister aber beriefen sich auf die Zurückhaltung, welche durch die Politik der Ordnung und Erhaltung, die Frankreich seit funfzehn Jahren befolge, der Regierung geboten sei.

Paris den 15. April. Abends. In der Deputirtenkammer wurde heute die Berathung über den begehrten Kredit von 93 Million (auf sieben Jahre vertheilt) fortgesetzt; Herr Thiers nahm das Wort und hatte es noch bei Abgang der Post! er meinte, wenn Frankreich sechzig Linienschiffe haben werde, könne es sich gegen England vertheidigen, vorausgesetzt, daß man keine Expedition in die Ferne unternähme.

Die Subskription für die Polen beläuft sich bis jetzt auf 250,000 Fr., nämlich 160,000 Fr. zu Paris und 90,000 Fr. in den Departements.

Die von mehreren Journalen gegebene Nachricht, Narvaez sei zu Paris angekommen, ist ungegründet; der General, dessen Pässe nach Neapel lauten, war am 9. April zu Bayonne angekommen und machte noch an demselben Tag dem Infanten Don Henrique einen Besuch; am 10. April war er mit seinem Adjutanten bei dem zu Bayonne kommandirenden General Harispe.

Straßburg. — Noch füllen die Blätter Frankreichs fast täglich ihre Spalten mit den Angelegenheiten Polens und es bleibt in dieser Hinsicht immer bemerkenswerth, daß sich die höhere Geistlichkeit jenen Demonstrationen der radicalen Presse anschließt, die mehr eine Kundgebung gegen das Ministerium sein sollen, als eine Sympathie für die unglückliche Nation selbst. In den meisten Provinztheatern gehört es zugleich wieder zur Mode, das Absingen der Marseillaise zu verlangen, so wie das neulich auch in Colmar geschah. Trotz all dieser Erscheinungen fallen die Sammlungen für Polen schwach aus, also Beweis genug, daß man mehr politische Nothrufe gegen das jetzige System des Ministeriums loslassen will, als Huldigungen für die Aufständischen. Es kommt übrigens bei uns nicht selten vor, daß einzelne Betrüger sich für Polen ausgeben, die dem letzten Kampfe entronnen, und eben dadurch die Wohlthätigkeit zu mißbrauchen suchen. Verhaftungen, die neulich vorgenommen wurden, zeigten, daß einige Gauner, die Gefängnissen entsprungen waren, sich als Krakauer Flüchtlinge in mehreren Privathäusern vorstellten. Bis heute sind im ganzen Elsas etwa 3000 Franken zusammengebracht worden, von denen zwei Drittheile das oberrheinische Departement gesteuert hat.

Spanien.

Madrid den 8. April. In einigen Kreisen heißt es, Baron Meer und die Herren Mon und Pidal würden in die Verwaltung eintreten. Es ist indeß in diesem Betreff noch nichts entschieden. Man erfährt blos, daß Herr Mon eine lange Konferenz mit den Herren Isturiz und Armero gehabt. Nach dem Imparcial wäre auch Herr Salamanca für das Finanz-Portefeuille in Aussicht gestellt.

Gestern waren auf mehreren Punkten der Atocha-Straße aufrührerische Plakate angeschlagen. Einige Haufen erhoben drohendes Geschrei gegen den Chef der Sicherheits-Ronde, welcher jene Plakate wegnehmen ließ. Die Hauptstadt ist ruhig. Die Truppen sind aber in ihre Kasernen konsignirt und die Posten verdoppelt.

Der Catolico meldet die Absetzung des General-Post-Direktors Quinto.

Das Pronunciamento von Lugo ist nicht mehr zweifelhaft; die Truppen nahmen daran Theil im Namen der Constitution von 1837, der Königin Isabella und Don Henrique's, als ihres Gemahls; die Bewegung wurde jedoch unterdrückt, und die von einem Stabs-Offizier, Namens Solis, angeführten Aufständischen schlugen die Richtung von Santiago ein, wohl um die Portugiesische Gränze zu gewinnen. Es ist hier das Gerücht verbreitet worden, Espartero stehe an der Spitze der Aufständischen in Galizien und wolle dem Land seine Diktatur und der Königin einen Gemahl aufnöthigen. Ferner heißt es, die Karlisten, auf einige Städte und einen Theil des Heeres rechnend, gedächten, die Zwietracht der Liberalen zu benutzen, um dieselben zu stürzen.

Der Aufstand, welcher zuerst in Lugo unter den dortigen Truppen begann und in ganz Galizien, in Valladolid, Leon, Zamora, Andalusien, Aragonien und Catalonien, Nachahmung fand, ist überall gegen den General Narvaez gerichtet, und zwar kam derselbe überall zum Ausbruche, noch ehe die Nachricht von dem Sturze und der Abreise desselben dorthin gedrungen war. Es stellt sich mithin das merkwürdige Resultat heraus, daß, während Narvaez alle Gewalt in Händen hatte, die Truppen, welche er als die Hauptstütze seines Systems betrachtete, sich von allen Seiten gegen seine Person und seinen Einfluß erhoben.

Madrid den 9. April. In der Charwoche verdrängen kirchliche Feierlichkeiten die politische Bewegung. Das Cabinet Isturiz war noch nicht vollständig. Man hoffte, Mon und Pidal dafür zu gewinnen. Die Hauptstadt war ruhig; in der Nacht auf den 8. April bildeten sich zwar einige Gruppen; der Anführer einer Polizeipatrouille wurde insultirt; der Unfug blieb jedoch ohne ernste Folgen. Ob der Aufstand in Galizien unterdrückt ist, scheint noch zweifelhaft.

Belgien.

Brüssel den 14. April. Der Verfasser der aufrührerischen Arbeiter-Proclamation heißt Labiaux, ist seines Standes ein Geschäfts-Reisender, 26 Jahr alt und in der hiesigen Vorstadt Molenbeck-St.-Jean wohnhaft. Derselbe kehrte gerade von Ostende und Brügge, wo er seine Brander ebenfalls austheilen ließ, nach Gent zurück, als ihn die Staatsgewalt festnahm und nebst sechs anderen Genter Bürgern, die der Verbreitung angeschuldigt, mittelst eines Spezialzuges hierher dirigirte. Parys, ehemaliger Redakteur des „Mephistopheles", ist wieder freigelassen; dagegen Pellerin in strengeren Gewahrsam abgeführt worden. Der Drucker der Proclamation ist ebenfalls entdeckt und arretirt. Er heißt Verbaere und ist nur deshalb strafbar, weil er seinen Namen nicht darauf druckte, sonst darf man Alles in Belgien drucken und verlegen.

Brüssel den 15. April. Ganz ohne Ruhestörung ist es vorgestern in Gent doch nicht abgegangen. Einige Individuen von verdächtigem Aussehen und junge Vagabunden, welche sich auf dem Freitagsmarkt zusammenrotteten, machten den Versuch, das Pflaster aufzureißen, und schleuderten Steine gegen die in der Mitte des Platzes befindliche Laterne. Der Königliche Prokurator, der sich an Ort und Stelle befand, gab sogleich die nöthigen Befehle, den Markt räumen zu lassen. In allen Häusern wurden Läden, Fenster und Thüren geschlossen, aus Furcht, daß man von dem Pöbel in Contribution gesetzt werden möchte. Um Mittag kam das vom Capitain Maes kommandirte Pompier-Corps unter Trommelschlag und das Gewehr im Arme an. Der Bürgermeister, der Schöffe van Pottelsberge und die Polizei-Commissaire, mit ihren Insignien bekleidet, begannen, die Ordnung unter dem Volke sogleich dadurch herzustellen, daß sie die Lärmmacher und die Widerspenstigen, welche den Platz nicht verlassen wollten oder zur Meuterei aufzureizen schienen, verhaften ließen. Da aber die Zahl der Verhaftungen zu bedeutend wurde und die Menge sich immer mehr vergrößerte, so berief die Behörde eine Verstärkung. Das Corps der berittenen Gendarmen eilte auf der Stelle, mit dem Säbel in der Faust, unter dem Kommando des Capitain Lebeau herbei, welcher die Rotten in weniger als einer Viertelstunde durch beständigen Ritt im Galopp nach allen Richtungen hin zerstreuen ließ. Man hat kein Unglück zu beklagen. Die Polizei-Agenten und die Pompiers hielten die Zugänge des Marktes bis 4 Uhr Nachmittags besetzt, zu welcher Stunde ein heftiges Gewitter der Ruhestörung entschieden ein Ende machte. Die Behörden hatten überall Eifer und Thätigkeit in der Ausübung ihrer Amts-Verrichtungen entwickelt. Zu Gent besteht eine Gesellschaft, welche daran arbeitet, die verschiedensten demokratischen Ideen zu verbreiten, und man glaubt, daß die Agenten, welche dort und in mehreren Theilen der beiden Flandern die Arbeiter-Proklamation verbreiteten, Mitglieder dieser Gesellschaft sind. Die gerichtliche Instruktion wird ohne Zweifel über alle Vermuthungen, welche in diesem Augenblicke sehr zahlreich sind, bald Licht verbreiten.

Hier in Brüssel waren seit Freitag die Truppen der Besatzung in den Kasernen konsignirt und trotz der Festtage das Parquet und die Instruktionsrichter in Thätigkeit. Heute früh hatte sich auf dem Rathhausplatze verdächtiges Volk zusammengefunden, das aber beim Erscheinen von Militair sogleich auseinanderlief. Sonst fand nicht die mindeste Unruhe noch Aufregung statt. Vorgestern Abend wurden hier drei zu Gent verhaftete Individuen eingebracht, welche gleich nach dem Gefängniß abgeführt und verhört wurden. Zwei davon sind in strengster Haft, fünf andere gehören zu der Gesellschaft Artevelde in Gent. Bisher beschränkt sich die Anklage gegen die Verhafteten darauf, daß sie einerseits eine Schrift in verschiedenen Städten veröffentlicht und verheilt, ohne daß dieselbe den Namen des Verfassers und Druckers trüge, andererseits, daß sie beim Druck und bei der Verbreitung der beschuldigten Schrift mitgewirkt. Eine Haussuchung wurde in Brüssel bei dem Advokaten Schilthoorn aus Gent vorgenommen, die 2 Stunden dauerte und auf die Verschwörung Bezug hatte. Schilthoorn hat den Erfolg der Untersuchung nicht abgewartet, sondern die Flucht ergriffen.

Großbritannien und Irland.

London den 14. April. Das Osterfest hatte die politische Thätigkeit der Parteien auf einige Zeit unterbrochen, und die Blätter enthalten deshalb wenig von Interesse. Fast alle Minister befinden sich schon seit einigen Tagen auf ihren Landsitzen; der Herzog von Wellington wird am nächsten Sonnabend, Sir R. Peel am nächsten Donnerstage erst nach der Stadt zurückkehren.

Der Liverpool-Merkury enthält die Nachricht, daß das am 4ten nach Halifax abgegangene Postdampfschiff „Cambria" einen neuen Vorschlag der Brittischen Regierung zur Beilegung der Oregon-Frage mitgenommen habe, und daß man zuversichtlich hoffe, dieser Vorschlag werde den Erfolg haben, die Erhaltung des Friedens sicher zu stellen.

Der Englische Gouverneur auf Hong-Kong ist, wie verlautet, entschlossen, den Chinesen die Insel Tschusan nicht eher herauszugeben, als bis den Engländern der freie Zutritt zur Stadt Kanton eröffnet ist. Er hat dem Kaiserlichen Kommissar hiervon Anzeige gemacht. Der Letztere möchte gern diese im Vertrage von Nanking stipulirte Bestimmung ausführen, aber bei der feindlichen Stimmung des Kantoner Pöbels kann dies mit Sicherheit für die Engländer nicht geschehen, und so dürfte denn Tschusan wohl noch eine geraume Zeit in Brittischem Besitz bleiben.

Nachrichten aus Liverpool zufolge, haben auch dort, so wie in Manchester und selbst in einzelnen Orten in Yorkshire, namentlich in Bradford, viele Arbeiter, und, wie es scheint, nicht Maurer allein, ihre Arbeit niedergelegt, um höheren Lohn zu erzwingen.

Aus Port-au-Prince (Haiti) wird vom 11. März ein neuer Präsidentenwechsel gemeldet. Der sehr alte und gebrechliche General Pierrot war nämlich am 1. März abgesetzt und an seiner Stelle der Divisions-General Jean Baptiste Riché von der Garnison von Port-au-Prince zum Präsidenten proklamirt worden. Der neue Präsident hat noch unter König Christoph gedient und gilt für einen Mann von Energie. Am 23. Februar ward, den letzten Amerikanischen Nachrichten zufolge, die Spanische Flotte, bestehend aus einer Fregatte, zwei Dampfböten und drei Schoonern, auf ihrer Fahrt nach dem Spanischen Theile der Insel Haiti erblickt.

Italien.

Neapel den 4. April. (A. Z.) Mit Vergnügen hört man heute von der fortschreitenden Besserung der Kaiserin, welche die ersten warmen windstillen Stunden zu einer Spazierfahrt benutzen will. Das Gerücht von einer Masern-Epidemie in Rom verursachte in der Kaiserlichen Familie einige Besorgnisse; man schickte einen Courier ab, um genaue Erkundigungen einzuziehen, und wird im schlimmsten Falle von hier nach Civitavecchia fahren und, ohne Rom zu berühren, direkt nach Florenz weiterreisen. Wir halten die Sache für nicht so schlimm und vermuthen in dem Gerücht nichts anderes, als eine Spekulation neapolitanischer Gastwirthe, welche an den russischen Rubeln großen Geschmack finden. Viele Personen halten es für nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser, sobald er von dem Unwohlsein der Kaiserin hört, abermals nach Italien eile. Der Großfürst Konstantin hat Neapel mit seinem Geschwader erst gestern verlassen; vor einigen Tagen fand ein Manöver von sämmtlichen russischen Schiffen (6 an der Zahl) statt. Die Mit-

(Beilage.)

glieder der Kaiserlichen Familie machen fortdauernd Ausflüge in die Umgegend, z. B. nach Amalfi, Capri (wo sie die blaue Grotte besuchten), Quilsisana, Camaldoli, Herkulanum 2c. Es würde zu weit führen, alle die Vergnügungen zu beschreiben, welche der König mit geschmackvoller Auswahl seinen Gästen veranstaltet. Man zweifelt sehr, daß die Kaiserin schon am 9. abzureisen im Stande sei; heute sprach man von einer Vertauschung des für Nervenschwache zu nahe am Meer gelegenen Königlichen Schsosses zu Neapel mit Caserta, Portici oder Capodimonte. Wenn die Kaiserin an einem dieser Orte ihren Wohnsitz aufschlägt, so bleibt sie wahrscheinlich den ganzen Monat in Neapel. Daß die Kaiserin Palermo zu früh verlassen, wird allgemein mit Bedauern angenommen; ein etwas verlängerter Aufenthalt im südlichen Italien kann jedoch alles wieder gut machen. — In Palermo, das ist noch nachträglich zu melden, zeigten die Behörden und die ganze Bevölkerung die lebhafteste Theilnahme bei der Abreise der Kaiserin, und auch diese schien sehr bewegt. Die Cerere nimmt in einem etwas langen, aber in ungezierten, warmen Worten abgefaßten Aufsatze von der Kaiserin und ihrer Familie Abschied.

Von der Italienischen Gränze den 11. April. Die von Seiten des Feldmarschalls Grafen Radetzky in Oberitalien getroffenen militärischen Dispositionen haben den Ausbruch neuer Insurrektionsversuche in der Romagna und den Legationen gänzlich vereitelt. Die Oesterreichische Regierung selbst scheint indessen durch die Papiere und Aussagen der in Galizien festgenommenen Emissäre der Polnischen Emigration auf ein Komplott, welches sogar in Mailand Verzweigungen hatte, gekommen zu sein. Man schien den ersten Schlag in der Romagna und sodann den weitern in Modena und Parma zu erwarten. — Man erwartet J. Maj. die Kaiserin von Rußland Ende dieses Monats in Venedig. Se. K. H. der Erzherzog Vicekönig wird J. Maj. empfangen. Von Venedig geht J. Maj. über Innsbruck, Augsburg und Füssen nach Ulm und von dort nach Berlin. — Die Herzogin von Berry ist fortwährend in Venedig. (Bresl. Ztg.)

Schweiz.

Bern. — Wir lesen im „Verf. Frd." vom 8. d. M.: „Die Gewährleistung der persönlichen Freiheit erhält eine neue und zweckmäßige Erweiterung in dem Verfassungsentwurfe, indem das Hausrecht gegen die Willkür der Polizei gewahrt und in Fällen der Verletzung der Widerstand des Bürgers als rechtlich anerkannt werden soll. So kann in Zukunft der Berner mit dem Engländer sagen: mein Haus ist meine Burg! Ein Grundsatz, den auch die Nordamerikanischen Verfassungen aufgenommen haben, wo nicht nur die Freiheit der Person des Bürgers, sondern auch seines Hauses, seiner Papiere und seines Eigenthums gegen willkürliche Durchsuchungen und Wegnahme gewährleistet wird."

Wie dem „Schweiz. Beobachterb aus dem katholischen Jura geschrieben wird, hätten die patriotischen Comités beschlossen, bei dem Verfassungsrathe zu beantragen, daß den Jesuiten und sämmtlichen affiliirten Orden die Niederlassung im Gebiete des Kantons Bern auf immer untersagt und dieses Verbot in die Verfassung selbst aufgenommen werde, damit der Wille des gesammten Bernervolkes über diese so wichtige Frage gegenüber der ganzen Schweiz sſch kund gebe.

Rußland und Polen.

Warschau den 18. April. Die Polnische Partei und selbst Deutsche beschweren sich darüber, daß die russische Regierung zur Unterdrückung der Krakauer Revolution sich auch ihrer irregulairen Truppen bedient und gegen die Polnischen Insurgenten die Tscherkessen und andere wilde Völker losgelassen habe. Ohne gewisse russische Maßregeln entschuldigen, viel weniger loben zu wollen, muß man die eben benannte doch billigen. Auf jeden Fall lag es im Interesse der Politik wie der Menschheit überhaupt, daß der polnische Aufstand so bald als möglich gedämpft würde. Zu dem Ende mußte schnell eine Militairmacht auf den bedrohten Punkt geworfen werden. Nun marschirt aber von unsern Truppen, und wohl von allen Truppen der Welt, nichts rascher als unsere muselmännische Reiterei; sie mußte daher auch vorzugsweise nach Krakau gesendet werden. In der That kam sie dort auch eher an als die Oestereeicher, ja selbst als die sonst doch auch nicht langsamen Preußen. Dann wirkten die Polnischen Insurgenten besonders durch den Terrorismus. Sie mußten daher durch einen anderen Schrecken in ihren Operationen gelähmt werden. Nun geht aber der Schrecken den Tscherkessen voran, wie denn auch bei ihrer Annäherung die Insurgenten sogleich Krakau verließen und, die Inhumanität der Bergvölker fliehend, zur Humanität der Preußen ihre Zuflucht nahmen. Ueberdies macht unsere irreguläre Kavallerie immer bei ihnen die Avant-Garde; es hätte daher nicht auffallen sollen, daß dies auch bei der Krakauer Expedition der Fall war. Daß zwischen den Russischen und Preußischen Truppen in Krakau statt des früheren kameradschaftlichen Sinnes eine gewisse Kälte, ja Antipathie herrschte, ist hier auch bekannt geworden, darf aber bei den hier vorherrschenden commerziellen und kirchlichen Maßregeln nicht befremden. Hoffentlich dient diese Erfahrung dazu, es factisch zu beweisen, wie unangenehm gewisse russische Regierungsmaximen die Nachbarvölker berühren, und was Rußland bei irgend ernsten Conflicten, in die es gerathen könnte, zu erwarten habe. Vielleicht sind solche Betrachtungen im Stande, eine Veränderung in den Verhältnissen Rußlands zum Auslande hervorzubringen.

Man spricht davon, daß in den Verhandlungen der Russischen Regierung mit Rom ein Stillstand eingetreten sei. Dies ist mehr als wahrscheinlich. Bei der starken Betheiligung des römischen Klerus in der Polnischen Verschwörung ist es räthlich, daß die Regierung erst klar in diesem Verhältnisse sehe, ehe sie sich zu Concessionen gegen das römische entschießt; denn wenn auch allerdings der Papst die Revolution verabscheut, weil sie ihn selbst im Herzen seines eignen Staats bedroht, so folgt daraus noch nicht, daß er im Stande sein werde, den Polnische Clerus zu zügeln; denn die katholische Bewegungspartei wird nicht vom Papste, sondern von dem Jesuitengeneral geleitet. Sie kennt daher nur Einen Gehorsam, den gegen den Letztern. So lange gegen diese Anarchie in der römischen Kirche nicht Mittet der Unterdrückung gefunden werden, findet keine Regierung ihr gegenüber eine sichere Bürgschaft. Haben die römischen Priester nicht selbst gegen Oesterreich rebellirt? (D. A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel den 1. April. Nach Nachrichten vom Schwarzen Meer entwickeln die Emissare Schemil's in Tscherkessien neuerdings große Thätigkeit. Vorzüglich sucht der bekannte Soliman-Efendi, der Hauptemissar Schemil's am Schwarzen Meere, die Provinz Abasech gegen Rußland aufzuwiegeln. Er hat unter den Einwohnern eine Proklamation des Imam vertheilt in welcher dieser sie auffordert, der Sache des Glaubens treu zu bleiben und sich nicht durch bie Vorspiegelungen Rußlands blenden zu lassen; er habe die Russen erst neuerdings wieder zwei Mal geschlagen und ihnen so viel Kriegs- und Mundvorräthe abgenommen, daß er seine Armee damit für 18 Monate versorgen könne; das beginnende Frühjahr finde ihn wohlgerüstet für den heiligen Kampf (Gazi) gegen die Ungläubigen. Soliman-Efendi soll wirklich viele Truppen unter den Abasechen angeworben haben. Der neue Gouverneur von Trebisond Halil-Pascha hat ebenfalls eine Proclamation in seinem ganzen Paschalik, vorzüglich aber in allen Grenzdistrikten, verlesen lassen, in welcher er den türkischen Unterthanen jede Verbindung mit Tscherkessien und jede mittelbare oder unmittelbare Hülfeleistung auf's Strengste verbietet, ihnen sogar bei einer hohen Geldstrafe selbst den Namen Schemil auszusprechen untersagt. Halil-Pascha ist bekanntlich russischer Partisan, und die Absetzung seines Vorgängers Abdullah-Pascha vorzüglich auf Rußlands Andringen wegen dessen geheimer Unterstützung der Tscherkessen erfolgt. Der neue Gouverneur zeigt sich hiermit des in ihn gesetzten Vertrauens ganz würdig, was ihn jedoch in seinem fanatischen Paschalik nicht sehr beliebt machen dürfte.

In Bosnien, Herzegowina, Montenegro und Serbien zeigen sich seit einiger Zeit wieder sehr viele Emissare einer nordischen Macht und suchen dort durch Aufwand großer Geldmittel Unruhen hervorzurufen. In Serbien scheinen ihre Tendenzen auf den Umsturz der Regierung des Fürsten Alexander gerichtet zu sein. Anfangs hegte man die Hoffnung, den Fürsten Alexander für sich gewinnen zu können, allein er zeigt fortwährend große Selbstständigkeit und wenig Unterwerfung unter fremden Willen und fremde Absichten. Wucsics und Petronievich dagegen scheinen für diese Einflüsterungen nicht ganz unempfindlich geblieben zu sein, namentlich der Erstere, welcher seit einiger Zeit auf etwas gespanntem Fuße mit dem Fürsten lebt. Man versichert, daß Wucsics jetzt wieder seine frühere Zuneigung gegen Rußland, welche nur durch die letzten Ereignisse in Serbien etwas in den Hintergrund gedrängt worden war, blicken lasse, und die ganze Glorie von Aneignung abendländischer Ideen, mit welcher ihn die polnische Propaganda in den Pariser Journalen übergossen hatte, nichts als eine arge Sinnestäuschung gewesen sei. Wucsics steht auf dem vertrautesten Fuße mit dem Russischen General-Consul von Serbien. Der Zweck aller dieser Agitationen scheint ein doppelter zu sein: einmal um der Pforte neue Verlegenheiten zu bereiten und Europa zu beweisen, daß sie unfähig sei, diese Länder zu verwalten (wir sprechen hier nicht von Montenegro), und zweitens um diese Länder selbst durch die beständig in ihnen unterhaltene Aufregung nicht zur Ruhe und Kraft kommen zu lassen, im Gegentheil sie hierdurch zu schwächen, in sich selbst zu entzweien und bei diesen Gelegenheiten den fremden Anhang zu vermehren.

Vermischte Nachrichten.

Die neueste Nummer der Voss. Ztg. widerlegt die Nachricht, welche dieselbe neulich aus Rogasen über dort angeblich vorgefallene Unruhen brachte, dahin, daß sie erklärt: sie sei von ihrem Korrespondenten vollkommen erdichtet.

Elbing. — Hier hat sich eine deutsch-katholische Gemeinde constituirt und einen interimistischen Vorstand gewählt. (Ztg. f. Pr.)

Aus Münster wird uns Folgendes geschrieben: Das in der Backmeisterschen Sache bis jetzt ermittelte Deficit soll sich auf 140,000 Rthlr. belaufen. — Bei der nächtlichen Osterandacht in der hiesigen Kathedrale hat sich ein junger, dem gebildeten Stande angehörender Mann, eine große Störung der Ceremonie im Grabe zu Schulden kommen lassen. Nur seiner berauschten Stimmung, in welcher er sich, aus einem Weinhause kommend, befand, hält man es zu Gute, und man hofft, daß, obgleich offizielle Notiz bereits davon genommen, diese unbedachte Handlung ihm doch keine Folgen nachziehen werde.

Am 13. zog die Weser hinab ein furchtbares Gewitter, welches, mit Hagel verbunden, an vielen Orten Schaden gethan hat und einige Menschenleben kostete. In Hildesheim zündere der Blitz ein Haus und tödtete einen jungen, dort zum Besuch befindlichen Menschen. Die Uhr soll demselben in der Tasche geschmolzen sein und die Absätze wurden von den Stiefeln geschleudert. Auch an der Aller war das Gewitter sehr stark. Eine Stunde unterhalb Vegesack legte der Blitz ein einzeln stehendes Haus in Asche.

Die Thätigkeit an der Prag-Dresdener Eisenbahn ist merkwürdig. Zwischen Prag und Kralup sind über 6000 Menschen mit den Erdarbeiten und den Vorbereitungen für die Maurerarbeiten beschäftigt. Die Strecke zwischen der, Vorstadt Karolinenthal und dem äußern Bahnhof ist mit Bausteinen und Quadern wie mit kolossalen Granitblöcken zu dem großartigen Viaduct von 600 Klaftern

Länge bedeckt, der, auf 88 Pfeilern ruhend, sich über die Anna-, Königs- und Mühlgasse und die beiden Moldau-Arme hinziehen wird. Schlagwerke zur Befestigung der Piloten sind schon an den Ufern vorbereitet, und zwei Dampfmaschinen werden zum Auspumpen des Wassers und Mahlen des Kalkes aufgestellt. Jenseits des Flusses, über den eine Nothbrücke geschlagen wird, breitet sich einer der zwanzig Bahnhöfe mit allen dazu gehörigen Werkstätten und Magazinen aus, die zwischen Prag und Kralup errichtet werden. Der Damm durch den Baumgarten ist schon großentheils vollendet, und auf dem Wege über die Pogdbaba nach Rostock werden die Felsen gesprengt, welche der Bahn im Wege stehen.

In der „Allg. Preuß. Ztg." wird eine wegen verbotener Bordellwirthschaft zu funfzehnmonatlicher Strafarbeit verurtheilte entwichene Frauensperson steckbrieflich verfolgt. Sie hat, heißt es in der Beschreibung, ein auf häufigen Verkehr mit vornehmen Personen hindeutendes feines Benehmen.

Der Nordamerikanische Konsul für Baiern, Herr Mark, hat ein Privilegium für 10 Jahre auf eine von dem Engländer King gemachte Erfindung einer neuen Beleuchtungsweise erhalten. Diese leicht praktikable Erfindung besteht in der Anwendung zusammenhängender Conductoren von Metall oder Kohle, die mittelst eines starken elektrischen Stromes erhitzt werden und zu Licht entzünden. Durch Einführung dieser neuen Erfindung wird namentlich das Kerzenlicht entbehrlicher gemacht und durch schönere Beleuchtung ersetzt.

Stadttheater zu Posen.

Freitag den 24. April: Großes Konzert des Fräuleins Marietta Alboni, primo contra altoe des Theaters zu Mailand und Wien, und geschmückt mit der Kunst-Medaille von der Universität zu Bologna. Hierzu: Die gefährliche Tante; Lustspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel von Albini. Nach dem Vorspiel: Arie aus der Oper „La favorita", Musik von Donizetti, gesungen von Fräul. Marietta Alboni. Nach dem 2. Akte: Rondo aus der Oper „L'Italiana in Algieri", Musik von Rossini. Nach dem Lustspiel: Trinklied aus der Oper „Lucretia Borgia", Musik von Donizetti.

Billets zur ersten Rangloge und Sperrsitz, à 20 Sgr., sind von heute ab in meiner Wohnung zu haben.

In der Horvath'schen Buchhandl. (H. Weiße) in Potsdam ist erschienen und bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

Feuer! Feuer!

Warnung an Hypothek-Gläubiger, so wie an alle, bei Privat-Feuer-Versicherungs-Anstalten Versicherten.
Von
Januarius.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Büschler in Elberfeld ist erschienen und bei J. J. Heine in Posen zu haben:

Practisches Handbuch für das kaufmännische und gewerbliche **Geschäftsleben,**

enthaltend eine Handelsgeographie, mit Hinzufügung der Münz- und Wechselverhältnisse, mehreren Tabellen über Maaß- und Gewichtsgleichungen, so wie auch Zins- und Zinseszinstafeln, der Preußischen und Französischen Wechselgesetze und vieler praktischen Vortheile in den Münzreduktionen u. s. w.
Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erscheint und ist zu beziehen durch

Gebrüder Scherk:

Neuestes Volks-Geschichts-Buch.

Karl von Rotteck's

Allgemeine Geschichte

im Auszuge für das Deutsche Volk

mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und der Kultur-Geschichte.

Nach der Original-Ausgabe in 9 Bdn. herausgegeb. **in zwei Bänden.**

Mit 4 Stahlstichen. 20 wöchentl. Lieferungen. gr. 8. Geh. à 3 Sgr. Subscr. Preis.

Der Verleger hat auf Grundlage des seinem Verlage angehörigen größern Rotteckschen Werks in 9 Bänden **einen Auszug für das Deutsche Volk in zwei Bänden** veranstaltet, welcher bestimmt und geeignet ist, durch seine Billigkeit in alle Klassen der Gesellschaft einzudringen. Der Plan des Werkes ist, so wie die Subscriptions-Bedingungen, auf ausführlichen Prospecten einzusehen, die in jeder Buchhandlung des In- und Auslandes gratis zu haben sind. So hofft der Verleger das berühmte Rotteck'sche Geschichtswerk dem Deutschen Volke als **ein wahres Buch für das Volk, als einen Codex ächten constitutionellen Sinnes** auch denen zugängig zu machen, denen die Ausgabe in neun Bänden zu theuer ist. — Die bisherigen bekannten vollständigen Original-Ausgaben in neun Bänden nebst Supplement mit und ohne Illustration sind fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Proclama.

In dem Hypothekenbuche des im Schubiner Kreise belegenen adelichen Gutes Turzyn, standen Rubrica III. für die separirte Ehefrau des vormaligen Eigenthümers Johann Nepomucen Mycielski, Anna geborne von Garczynska, nachher verehelicht gewesene von Kurczewska:

No. 2. — 23,302 Rthlr. 3 sgr. 7 pf. als Rest einer ex decreto vom 13ten Jenuar 1800 eingetragenen Total-Summe von 33,333 Rthlr. 10 sgr., und

No. 4. — 18,641 Rthlr. 20 sgr. 10 pf. als Rest einer ex decreto vom 25sten April und 28sten September 1801 eingetragenen Summe von 26,666 Rthlr. 20 sgr., von welcher indeß 16,666 Rthlr. 20 sgr. für die 6 Kinder der von Kurczewska aus erster Ehe mit dem v. Mycielski, namentlich Julienta, Ignatz, Josephia, Valentina, Eduard und Katharina, Geschwister von Mycielski, abgezweigt waren.

Diese beiden Posten hafteten außerdem auch noch auf den Gütern Rawicz, Szkaradowo, Solacz, Gostyn, Szymankowo, und sind bei Vertheilung der Revenüen und Kaufgelder dieser Güter bis auf einen Kapitals-Rückstand von 4229 Rthlr. 9 sgr. 9 pf, und Zinsen hiervon bereits getilgt.

Bei Vertheilung der Kaufgelder und Revenüen des Gutes Turzyn, welches in dem von Mycielskischen Konkurse in nothwendiger Subhastation verkauft worden, ist nun der erwähnte Restbetrag obiger beiden Posten vollständig zur Perception gekommen und mit 6391 Rthlr 8 sgr. 6 pf. zu einer Anna v. Kurczewskaschen Special-Masse genommen, weil das Haupt- und Zweig-Dokument über die zweite Post von 18,641 Rthlr. 20 sgr. 10 pf. nicht hat beschafft werden können.

Es werden daher alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an die Special-Masse zu haben vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche spätestens in dem auf

den 27sten Juni 1846 Vormittags 11 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Rath von Kurnatowski in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Bromberg, den 25. November 1845.
Königliches Oberlandesgericht.
Erste Abtheilung.

Ein gutes Pianoforte ist für 70 Rthlr. zu verkaufen. Näheres Wilhelmsplatz No. 2. im Laden.

Theodor Schiff,

Markt 47. empfiehlt alle Sorten ächt leinener Waaren der besten Qualität, wie auch fertige Herren-Wäsche zu billigen Preisen.

Vom 1sten Mai c. ab ist in dem Hause No. 11. Berliner Straße, dem Polizei-Direktorio gegenüber, eine aus 4 Stuben, Speise-Kammer, Küche und Keller bestehende Wohnung zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren bei
Falk Fabian,
Sapieha-Platz No. 15.

Auf der Mühlstraße in dem Hinterhause No. 17. ist eine freundliche Wohnung, aus zwei Stuben, einem Alkoven und Küche bestehend, die sogleich bezogen werden kann, mit oder ohne Möbels zu vermiethen beim Tischlermeister Lange.

Sapieha-Platz No. 14. zwei Treppen hoch ist ein Zimmer mit 3 Fenstern nach vorn, mit und ohne Möbel, sofort zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Graben No. 30. ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Zwei starke Arbeitspferde stehen billig zum Verkauf. — Zu erfragen Friedrichsstraße No. 21. Parterre rechts.

Piano-Fortes.

Die Pianofortefabrik von **J. Schambach & Merhaut** in Leipzig, Inhaberin der Königlich Preussischen grossen silbernen Preis-Medaille vom Jahre 1844, empfiehlt sich dem kunstliebenden Publikum hierdurch aufs Angelegentlichste, und benachrichtigt dasselbe gleichzeitig, dass Herr

Louis Falk in Posen

fortwährend ein Lager ihrer Instrumente hält.

Leipzig, im April 1846.

Lokal-Veränderung.

Mein Galanterie-Waaren-Lager habe ich von der Breslauer-Straße No. 1. nach

Markt No. 40.,

neben der Apotheke des Herrn Wagner verlegt, welches ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzeige.
S. Peiser,

Markt No. 40.

Anzeige.

Der von mir beabsichtigten Geschäftsverlegung wegen zu Michaelis d. J. nach der Wilhelmsstraße No. 23., habe ich zur Erleichterung des Umzuges vorläufig die größere Hälfte meines so sehr angewachsenen Tapeten-Lagers zurückgesetzt, wovon ich Tapeten in den geschmackvollsten Dessins zur Hälfte des Preises von jetzt ab verkaufe.

Posen, den 22. April 1846.
Jacob Mendelsohn.

Das so beliebte Ungarische Wollwaschmittel ist wiederum angelangt bei
J. Flatau,
Gerberstraße Nro. 21.

Die schönste Marmor-Seife, 8 Pfd. für 1 Rthlr., empfiehlt
Isidor Appel jun.,
Wasserstraße Nr. 26.

Donnerstag den 23sten April c. im Feldschlößchen 2te

Blumenverloosung,

Ziehung Nachmittag 5 Uhr, und Sonnabend den 25sten April 3te

Blumenverloosung,

Ziehung ebenfalls 5 Uhr. Die Loose zur 3ten Ziehung sind in meinen Lokalen von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends à 5 Sgr. entgegen zu nehmen.
W. Petzoldt.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 12. bis 18. April.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
12. April	+ 1,5°	+ 11,3°	27 Z. 11,4 L.	NO.
13. =	+ 7,0°	+ 12,8°	27 = 11,0 =	S.
14. =	+ 8,8°	+ 11,5°	27 = 10,8 =	W.
15. =	+ 6,3°	+ 12,3°	27 = 10,7 =	W.
16. =	+ 7,0°	+ 8,9°	28 = 1,2 =	NO.
17. =	+ 6,5°	+ 9,0°	28 = 1,0 =	NO.
18. =	+ 3,0°	+ 8,8°	27 = 9,9 =	NNO.